

Gipfel zwischen den Wipfeln

Im Rahmen der grossen Feier «400 Jahre Wald Hirschthal» fand am 8. September der Aargauer Waldgipfel statt. Vertreterinnen und Vertreter aller Interessengruppen – von der Vogelschützerin bis zum Paintball-Spieler, vom Jäger bis zur Hundehalterin – diskutierten die Möglichkeiten eines respektvollen Umgangs untereinander und mit dem Wald.

Auslöser für das grosse Treffen im Suhrental war der zunehmende Ruf nach einer konsequenteren Praxis bei der Erteilung von Bewilligungen für Veranstaltungen im Wald. In den Diskussionen zwischen der Abteilung Wald des Departements Finanzen und Ressourcen und der Konferenz der aargauischen Natur- und Umweltschutzorganisationen (KANUSO) wurde klar, dass dem wachsenden Druck auf den

Wald nicht ausschliesslich mit einer strengen Anwendung von Paragraphen begegnet werden kann. Vielmehr braucht es einen breit abgestützten Konsens über die zukünftigen Nutzungsformen des Waldes und den Umgang mit unvermeidlichen Nutzungskonflikten. Der gleiche Geist geht aus dem Zweckartikel des kantonalen Waldgesetzes hervor: Die Nutzung des Waldes als Erholungsraum sei so zu ordnen, dass die Ruhe im Wald gewahrt bleibt und die anderen Waldfunktionen möglichst wenig beeinträchtigt werden.

Profis am Werk

Für den Waldgipfel wurde die Form der Grossgruppenkonferenz gewählt. Mit Hannes und Hanna Hinnen sowie zwei Assistentinnen konnte ein Moderatorenteam verpflichtet werden, das viel Erfahrung hat und sich nicht scheute, einen solchen Anlass erstmals auf einer Holzplattform unter freiem Himmel durchzuführen. Bei den Anmeldungen zeigte sich, dass erfreulicherweise alle Interessengruppen gut vertreten und weder Förster noch Jäger übervertreten waren.

Das Programm dauerte von 13.30 bis 21.00 Uhr und umfasste verschiedene Arbeitsschritte im Plenum und in Gruppen mit wechselnder Zusammensetzung.



Foto: Marco Peyer

Gehört die Rutschbahn in den Wald?

Die «Stinker»

In einem ersten Schritt galt es zu bestimmen, was einem «stinkt». Die Teilnehmenden – nach Interessen gruppiert – hielten fest, was ihnen im Zusammenhang mit dem Wald und dessen Nutzung nicht passt. Die vielen Nennungen wurden zusammengefasst und gewertet. So entstand eine Hitliste der «Stinker». Deutlich an erster Stelle

Marco Peyer
Abteilung
Raumentwicklung
062 835 32 90

Wald-, Jagd- und Umweltschutzorganisationen

Wald-, Jagd- und Umweltschutzorganisationen

Aus diesen Überlegungen entstand die Idee, die Thematik an einem grösseren Anlass mit Nutzern, Schützern und Interessierten aus Waldwirtschaft, Gemeinden, Regionalplanungsverbänden, Natur- und Umweltverbänden, Sport- und Jugendverbänden und Einzelpersonen zu diskutieren und möglichst breite Kreise für das Thema zu sensibilisieren. Dieser Vorschlag stiess auf offene Ohren und fand schnell die fach-



Foto: Marco Peyer

Was erwarten sie vom Wald?

stand das regelwidrige Verhalten im Wald. Auf den weiteren Plätzen folgten das Abfall- und Lärmproblem, die unbefriedigende Holznachfrage, die Intoleranz und das fehlende Naturverständnis.

Die Idealvorstellungen

Im zweiten Schritt wurde diskutiert, wie es wäre, wenn alles gut wäre. Resultat war eine Reihe von Statements, die als Grundlage für ein Waldleitbild dienen könnten. Hier eine kleine Auswahl im Wortlaut:

- «Die Gesetze zur Waldnutzung sind den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen angepasst und werden vollzogen.»
- «Eine aufgeklärte Bevölkerung kennt die Zusammenhänge und liebt den Wald.»
- «Wo nötig sind die Waldnutzungen entflochten, beispielsweise sind sie unterteilt in einzelne Schutz-, Ruhe- und Nutzungszonen.»

Die Handlungsfelder

Vor der grossen Pause und dem verdienten Imbiss definierten die Teilnehmenden die wichtigsten Handlungsfelder. Diese Aufgabe war nicht überaus schwer, da sich der Handlungsbedarf in den vorangegangenen Schritten bereits recht gut herauskristallisiert hatte.

Wesentlich anspruchsvoller war der abschliessende Teil des Gipfels. Jede Gruppe nahm sich ein bestimmtes Handlungsfeld vor. Aufgabe war es, zu



Foto: Marco Peyer

Bleibt der Wald im Gleichgewicht zwischen Wohlfahrtsfunktion, Nutzung und Schutzfunktion?

diesem Handlungsfeld Ziele und Unterziele zu erarbeiten und dann entsprechende Ideen für Massnahmen und Lösungsansätze zu entwickeln. Zu bestimmen war auch, wer an der Umsetzung arbeiten soll – eine Arbeitsgruppe oder ein bereits vorhandenes Gremium.

Der materielle Erfolg dieses letzten Schrittes blieb am Gipfel selbst noch weit gehend offen, da aus zeitlichen Gründen eine vertiefte Sichtung und Würdigung der Ergebnisse nicht mehr möglich war. Unübersehbar war jedoch, dass in allen Gruppen engagierte

Voten ausgetauscht und die Flipcharts rege benützt wurden.

Den Ausklang bildeten Kurzinterviews des Moderatorenteams mit den Verantwortlichen der beteiligten Organisationen. Ihre Bilanz war durchwegs positiv: Der Waldgipfel habe ihnen neue Erkenntnisse gebracht, Kontakte verschafft und die Motivation verstärkt, weiter am Thema zu arbeiten. Ein Fazit, dem sich ohne Zweifel auch die Mehrheit der Teilnehmenden anschliessen konnte.



Foto: Marco Peyer

Hat sie die Antwort?



Foto: Marco Peyer

Haben wir nichts vergessen?



Foto: Marco Feyer

Soll der Wald auch so begangen werden?

Erfolgreiche Waldfeier

Im Jahr 1605 konnten die Bürger von Hirschthal ihren Wald aus dem Besitz der Stadt Bern erwerben. Die Rechnung belief sich auf 2000 Gulden, was damals dem Wert von vier grossen Bauernhöfen entsprach. Das Dorf hat dieses Geschäft nie bereut. Es nahm seine «400 Jahre Wald» zum Anlass, die landesweit grösste Feier zugunsten des Waldes zu organisieren. Zwischen dem 26. August und dem 11. September freuten sich rund 50'000 Besucher und Besucherinnen über den Kohlenmeiler, den Baumturm, den Baumwipfelweg, den Sinnesparcours und die vielen weiteren Attraktionen. Über 200 Schulklassen erlebten eine Führung

durch den Erlebnispark. Die Gastroplattform, Schauplatz des Waldgipfels, war auch werktags sehr gut besucht, und allabendlich herrschte bis Mitternacht reger Betrieb.

Was bleibt

Das Fest in Hirschthal ist Vergangenheit, die Einrichtungen wurden schonend abgebaut und werden kaum dauerhafte Spuren hinterlassen. Was bleibt, sind Erinnerungen an ungewohnte Momente und Bilder im Wald, die niemanden kalt liessen.

Am Waldgipfel konnten natürlich längst nicht alle Interessengegensätze und Konflikte bereinigt werden. Das war auch

nicht das Ziel. Der Waldgipfel wird aber konkrete Impulse für die weitere Arbeit liefern. Die auf Flipcharts festgehaltenen Ergebnisse der Gruppenarbeiten werden auf www.ag.ch/wald/waldgipfel publiziert. Anschliessend wird eine kleine Gruppe aus der Fülle von Anregungen zuhanden der beteiligten Organisationen Vorschläge für nächste Schritte und Projekte ausarbeiten. Es geht dabei nicht nur darum, konkrete heutige Probleme zu lösen. Der Blick soll auch in die Zukunft gerichtet und die vielfältigen Waldleistungen sollen nachhaltig gesichert werden. ❧**

